

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

10.1.1910 (No. 9)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 10. Januar

№ 9

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Truppenerfatz in den Kolonien.

Die Erfatzfrage unserer Schutztruppen in Deutsch-Ostafrika und Kamerun ist von einschneidender Bedeutung für die Zuverlässigkeit der Truppe bei Niederwerfung innerer Unruhen. Die Möglichkeit, daß in solchen Fällen der der gleichen Kolonie entnommene Erfatz gegen seine Stammesgenossen verfaßt, hat die Deckung eines wesentlichen Teils unseres farbigen Rekrutenbedarfs durch Ausländer notwendig gemacht.

Eine weitere Gefahr allzu ausgedehnter Heranziehung des inländischen Erfatzes — und damit auch des Erfatz-austausches unserer Kolonien untereinander — erwächst den letzteren durch die Entlassung der ausgebildeten farbigen Mannschaften nach beendeter Dienstverpflichtung. Es liegt auf der Hand, daß eine fünf- oder dreijährige Dienstzeit nicht genügt, die Anhänglichkeit dieser farbigen Reservisten — wenn man sie so nennen will — an die Sache der Regierung und ihr Verständnis für deren Anordnungen so zu festigen, daß sie gegebenenfalls dem Unverstand ihrer schnell erregbaren Landsleute und deren Überzahl standhalten; in den Reihen der Aufrechter aber bilden diese Leute eine um so ernstere Gefahr, als sie die Bedeutung der wenigen weissen Führer für die Gesamthaltung der Truppe kennen gelernt haben und als Gegner dieser Erfahrung entsprechend handeln werden.

In Würdigung dieser Schwierigkeiten hat der Reichstag bereits im laufenden Etat für Deutsch-Ostafrika besondere Mittel zur Anwerbung im Ausland bewilligt.

Beachtung verdienen nun, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ ausführt, die Wege, welche unsere Nachbarkolonien zur Vermeidung dieser Doppelgefahr einschlagen wollen. Es muß vorausgeschickt werden, daß England und Frankreich, durch die ungeheure räumliche Überlegenheit ihres afrikanischen Besitzes und die Möglichkeit vielseitigeren Austausch, in dieser Richtung im allgemeinen besser gestellt sind, als wir mit unseren drei Kolonien Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika. Gleichwohl spielt auch dort diese Frage bereits eine wichtige Rolle, zurzeit vor allem bezüglich des Französischen Kongo, der — lange Jahre hindurch ein Stiefkind unter den französischen Kolonien — neuerdings in den Vordergrund des kolonialen Interesses getreten ist. Als Endziel hält die französische Kolonialverwaltung an der Forderung fest, daß jede Kolonie die zu ihrem Schutze notwendige Truppe bis auf einen geringen Bruchteil selbst aufzubringen hat. Dem entsprechend behandelt der Verfasser eines Artikels in der „Revue des troupes coloniales“ die Frage, ob und wann die Zurückziehung der im Französischen Kongo zurzeit stationierten Senegalesentruppe möglich sein werde.

Zu ihren Kongobefestigungen sind unsere Nachbarn auf ihnen bislang unbekannte Bevölkerungsverhältnisse getroffen; es sind im allgemeinen dieselben, mit denen sich unsere Kameruner Verwaltung seit langen Jahren in der Südhälfte der Kolonie abplagen muß: ungezählte Kleingruppen, teilweise auf der niedrigsten Kulturstufe stehend, ohne jegliches Verständnis für Zusammengehörigkeit und Autorität, von ausgeprägter Vorliebe für Lüge und Nichtstun.

Nur zwei Gruppen, so stellt jener Verfasser gegen Schluß seiner Betrachtungen fest, kämen aus diesem Bevölkerungschaos des Französischen Kongo für Rekrutierungszwecke in Frage, nämlich:

die Bahoinbevölkerung der Küstenkolonie Gabun und die Stämme der Yakoma, Sakkara, Sara und Wanda aus der Ubangui-Chari-Kolonie, dem Übergangsgebiet von Busch zur Steppe.

„Aber auch dieser Erfatz“, so führt er weiter aus, „kame erst nach einer Reihe von Jahren und nach vorausgegangener gründlicher Ausbildung für die Einreihung in die Senegalesen- und Sudanregimenter in Frage. Zurzeit könne man dieser tüchtigen und bewährten Truppe nicht zumuten, solche Niggerelemente aufzunehmen und als annähernd gleichberechtigt anzuerkennen. Wohl aber sei, wenn erst die Kulturmission der Franzosen einige Jahre gewirkt habe, gute Hoffnung vorhanden, eines Tages ohne besondere Schwierigkeit bis zu 6000 Eingeborene für die Kongotruppe auszuheben; das seien 75 Proz. der Gesamtbesatzung. Die allmähliche Herabsetzung der Zuverlässigkeitsquote bis auf 25 Proz. aber mache die Anziehung eines Solidaritätsgefühls des Eingeborenen-Soldaten mit dem Weissen notwendig, das auch nach seiner späteren Entlassung aus dem Dienste noch vorhalte, wie man dies bereits bei den Senegal-Schützenregimentern

mit so gutem Erfolg durchgeführt habe. Das aber sei nur dadurch zu erreichen, daß man ihn lange an die Truppe fessele und zwar

einmal durch Dienstverpflichtungen, die nur auf eine längere Reihe von Jahren abzuschließen seien, und dann durch Gewährung einer mit den Jahren steigenden Pension, welche nach fünfzehnjähriger Dienstzeit gezahlt werden müsse.“

Fraglos faßt dieser Vorschlag das Uebel an der Wurzel; er ist die Übertragung aller kolonialen Weisheit auf das militärische Gebiet und liegt den Franzosen um so näher, als sie tatsächlich das Ideal der Interessengemeinschaft zwischen dem Farbigen und Weissen bei ihrer Senegaltruppe in muster-gültiger und sonst kaum erreichter Weise in die Wirklichkeit zu überlegen verstanden haben. Der Erfolg wird auch dadurch nicht geschmälert, daß das Anpassungsvermögen der Franzosen an Denken und Empfinden der Eingeborenen bei dem intelligenten und begeisterungsfähigen Senegalesenerfatz einen besonders empfänglichen Boden vorfand. Daß es bei der Kongobevölkerung voraussichtlich mehr Arbeit und Zeit kosten wird, das gesteckte Ziel zu erreichen, daß man vielleicht auch Enttäuschungen in den Kauf nehmen muß, stellt der Verfasser nicht in Abrede; um so größere Anerkennung wird man einer Kolonialpolitik zollen müssen, die unter Vermeidung jeder Zersplitterung der Mittel geradewegs auf das als richtig erkannte Ziel lossteuert und rücksichtslos die Kosten in Kauf nimmt, mit welchen Prämienzahlung (die Franzosen zahlen bei dem Abschluß von Dienstverpflichtungen Prämien in Höhe von 80—300 Franken, je nachdem diese Verpflichtungen auf 2, 3, 4 und mehr Jahre eingegangen werden. Hiervon erhält der Farbige die Hälfte bei Unterzeichnung des Vertrages, die andere Hälfte nach Ableistung einer gewissen Dienstzeit) und Pensionsgewährung zunächst das Kolonialbudget belasten. Solch zielbewusstem Handeln dürfte auch der Erfolg nicht veragt bleiben.

Mit Genugtuung muß es begrüßt werden, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiter, daß auch unsere Schutzgebietsverwaltungen die ersten Schritte zur Versorgung von solchen farbigen Mannschaften getan haben, die infolge von Dienstzeit oder von Verwundungen invalide geworden sind. Es liegt ja auf der Hand, daß ein Mann, der von der Regierung Pension bezieht, sich reichlich bekennt, ehe er diese Einnahme durch leichtfertigen Anschluß an unzufriedene Elemente sich verschert; in seinem eigensten Interesse wird er vielmehr solchen Strömungen entgegenarbeiten. Im Grunde genommen aber bleibt für die Frage gesicherter Fortentwicklung der Kolonie diese Maßregel, ebenso wie die Einstellung der Ausländer, immer nur ein, wenn auch zunächst wertvoller und unentbehrlicher Notbehelf; indessen würde es Unterlassung bedeuten, wenn wir aus Scheu vor den momentanen Ausgaben uns nicht dazu entschließen könnten, den zweifelsohne sichersten und aussichtsreichsten Weg zu dauernder Gewinnung der farbigen Mannschaften einzuschlagen, also auch unseren Erfatz durch ähnliche Prämien- und Pensionzahlungen länger als bisher an die Truppe und deren Erziehung zu fesseln. Diese Mehrausgaben werden sich bezahlt machen nicht allein durch die Abwehr wertevernichtender Unruhen, sondern auch durch positive Leistungen eines zu Ordnung und Verdienen erzogenen Elementes, das mit den entlassenen Mannschaften in die farbige Bevölkerung der ganzen Kolonie hineingetragen wird.

Noch einen anderen Vorschlag macht der Verfasser jenes Artikels am Ende seiner nüchternen und klaren Ausführungen. Er verlangt, daß alle entlassenen Mannschaften verpflichtet werden, im Falle irgendwelcher Unruhen oder bei besonderen Ereignissen sich unverzüglich auf der nächsten Station zu stellen. Er will durch diese Maßregel dem vorbeugen, daß diese Leute, eventuell durch Gewalt, zum Anschluß an die Aufständischen gezwungen werden.

Bericht der Handelskammer Karlsruhe über das Jahr 1909.

I.

In der ersten Plenarversammlung des neuen Jahres ist der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden nachstehender Bericht über das Jahr 1909 erstattet worden: Mit großen Hoffnungen waren Handel, Gewerbe und Industrie wohl nirgends in das Wirtschaftsjahr 1909 eingetreten. So hat dieses denn auch in wesentlichen keine

große Enttäuschungen gebracht. Der Geschäftsgang in unserem Kammerbezirke hat sich, wenn man von hier und da zutage getretenen Ansätzen größerer Lebhaftigkeit absieht, meist träge gestaltet. In vielen Branchen hat die Verflauung angehalten, in einigen sich sogar verstärkt und nur in wenigen mit Aussicht auf Beständigkeit gebessert. In den weitaus meisten Fällen klagt man jedoch nicht so sehr über die Umsätze, die teilweise sogar gegen das Vorjahr gestiegen sind, als vielmehr über die geringen Ergebnisse und die Unmöglichkeit, Herstellungskosten und Verkaufspreise für die Fabrikate in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Sowohl der Handel als die Industrie haben infolge starken Konkurrenzkampfes vielfach nicht zu befriedigenden Resultaten gelangen können. Die letzte große wirtschaftliche Krise, die Mitte 1907 einsetzte, und ihre tiefsten Spuren in jenem Jahre und in 1908 zurückließ, hat sich auch im Berichtsjahre noch fühlbar gemacht, und erst in den letzten Monaten sind Anzeichen einer beginnenden Besserung bemerkbar gewesen.

Als Gründe, die einer Erholung des Geschäftes und einer Belebung des Arbeitsmarktes im Wege stehen, werden angeführt: die fortdauernde Verflauung des Weltmarktes, die Wirkung unserer Handelspolitik auf den Export, die durch die letzte Reichsfinanzreform für verschiedene Industrien verursachte wirtschaftliche Störung und starke Belastung, die anhaltend unbefriedigende allgemeine Geschäftslage im Inlande, der Mangel an Unternehmungslust, für unseren Bezirk in besonderem die Krise im Baugewerbe, ferner im allgemeinen die Mängel unseres Submissionswesens, der starke Wettbewerb außerbadischer Firmen bei den heimischen Ausschreibungen, die aus dem Sparfamkeitsbedürfnis hervorgegangene Zurückhaltung der Staats- und Kommunalverwaltungen in Ausgaben und Aufträgen und die Einschränkung des Bedarfs privater wirtschaftlicher Unternehmungen wie breiter Schichten des Volkes.

Wenn auch in den einzelnen Geschäftszweigen und in den einzelnen Betrieben beim Übergange vom alten in das neue Jahr noch kaum bemerkbar, zeigt sich von der zweiten Hälfte des Berichtsjahres an eine aufsteigende Tendenz im wirtschaftlichen Leben. Diese langsame, zwar noch ganz bescheidene Besserung kommt zum Ausdruck in dem erhöhten internationalen Warenaustausch Deutschlands, in der Zunahme des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen, in unserem Bezirke auch in einer erheblichen Vermehrung des Güterumschlages im hiesigen Rheinbaben, zu der allerdings der verhältnismäßig günstige Wasserstand beigetragen hat, und endlich in einer gewissen, wenn auch noch mäßigen Erleichterung des Arbeitsmarktes.

Nach den Ausweisen des kais. Statistischen Amtes über den auswärtigen Handel des Deutschen Reiches betrug die Gesamteinfuhr in den ersten 11 Monaten des Berichtsjahres 1,8 Millionen, die Ausfuhr 2 Millionen Tonnen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Während des ersten Vierteljahres lag der Eisenbahnverkehr noch völlig darnieder, selbst das Ruhen der Schifffahrt vermochte keine Belebung herbeizuführen. Erst von den Frühjahrsmonaten an zeigte sich eine Besserung, die dann im Laufe des Jahres nach und nach zugenommen hat und sich namentlich bei dem Güterverkehr bemerkbar machte.

Die Schifffahrt nach Karlsruhe ist im Jahre 1909 erst sehr spät (23. März) eröffnet worden, konnte aber von dieser Zeit an infolge günstigen Wasserstandes und dank der Oberrheinregulierung bis Ende des Jahres durchgeführt werden. Trotz der immer noch ungünstigen allgemeinen Geschäftslage hat der Güterverkehr des Karlsruher Hafens eine wesentliche Zunahme erfahren; er beziffert sich auf ca. 816 000 t gegen 642 643 t im Jahre 1908. Davon entfallen auf den Bergverkehr 616 937 (1908: 537 386) t und auf den Talverkehr 199 363 (1908: 105 257) t. Eine bedeutende Verkehrszunahme ist zu verzeichnen bei Roheisen, Kohlen und Holz. Von Roheisen wurden im Berichtsjahre ungewöhnlich große Mengen über Karlsruhe verschifft und zum Teil auch hier gelagert. Von Sölgern kamen ca. 51 000 t mehr (128 000 gegen 77 000 t) zum Versand als im Vorjahre. Die Lagerräume am Hafen sind nahezu vollständig belegt; vermietet wurden im Laufe des Jahres weitere 13 862 qm Hafengelände, so daß insgesamt 213 261 qm jetzt zur Vermietung gelangt sind.

Von den für die Eisenbahnverwaltungen arbeitenden großen Betrieben und von der Zigarrenindustrie abge-

sehen, sind in 1909 in unserem Bezirke weder Arbeiterentlassungen noch Beschränkungen der Arbeitszeit in beträchtlichem oder außergewöhnlichem Maße vorgekommen. Die Zahl der Betriebe, in denen solche Maßnahmen ergriffen werden mußten, hat sich allerdings dem Vorjahre gegenüber um etwas (ca. 5 1/2 Proz.) vermehrt, dagegen erreichten Entlassungen wie Beschränkungen bei den einzelnen Firmen nirgends mehr den Umfang und die Bedeutung wie in 1908. Die milde Witterung hat die Ausführung von Bau- und Erdarbeiten bis zum Schlusse des Jahres gestattet und manchen Arbeiter in Lohn und Brot gehalten. Von größeren Lohnbewegungen und Streiks ist unser Geschäftsbezirk verschont geblieben.

Mit Ausnahme von Kartoffeln und Futtergewächsen ist die Ernte des Jahres 1909 im Großherzogtum Baden erheblich besser als im Vorjahre und als im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts ausgefallen. Die Reben hatten gut überwintert und zeigten prachtvollen Samenansatz, allein Regen während der Blütezeit und ein nasser Zuli gerührten die Hoffnung auf ein reiches und gutes Weinsjahr. Zur Herbstzeit mußten die kaum ausgereiften Trauben geschritten werden, um sie vor Fäulnis zu bewahren. Das Erntergebnis blieb fast überall unter der Schätzung.

Gesetzliche Vorlagen und wirtschaftliche Maßnahmen, über welche die Handelskammer im Laufe des Berichtsjahres zu beraten und sich gutachtlich zu äußern hatte, haben ihr reichliche Gelegenheit zur Betätigung gegeben und den Wunsch hervortreten lassen, es möge auf dem Gebiete der gewerblichen Gesetzgebung, namentlich aber im Bereiche des Steuerwesens und der Finanzreformen, bolderhand wenigstens ein langsameres Tempo eingeschlagen werden. Das würde einerseits die Prüfung weittragender neuer gesetzlicher Reformen und ein Einleben in dieselben gestatten, andererseits ermöglichen, notwendige Aufgaben auf dem Felde der Gesetzgebung und Verwaltung in ausgereifteren Entwürfen vorzulegen, als es neuerdings manchmal geschehen ist. Die Handelskammer hat sich eingehend beschäftigt mit der Reichsfinanzreform, mit der Vertretung der Arbeiter (Arbeitskammergesetz), mit dem Gesetzentwurf über Schiffahrtsabgaben, mit dem neuen Gesetz über den Verkehr mit Wein, mit dem Gesetz über die Kraftfahrzeuge, mit der Fernspreckgebührenordnung, mit den neuen portugiesischen, amerikanischen, schwedischen und französischen Zolltarifen und Zolltarifgesetzgebungen, bzw. mit der Neuordnung unserer Handelsbeziehungen zu Portugal, Amerika und Schweden; soweit speziell badische Verhältnisse in Betracht kommen, mit dem Wassergesetz und dem Wasserwirtschaftsrat, mit dem Fahrnis- und Gebäudeversicherungsgezet, mit dem Entwurfe eines neuen Verwaltungsgesetzes, mit dem Projekte einer Arbeitslosenversicherung, mit dem Kaufmännischen Unterrichtswesen, insbesondere der sog. Handelsjahresschule und endlich mit dem Brausteuergesetze.

Wie in früheren Jahren, so haben auch in 1909 zahlreiche Wünsche und Anträge aus dem Kreise der Bezirks-eingefessenen der Handelskammer Anlaß zu Verhandlungen und Vorstellungen bei den zuständigen Behörden gegeben, durch welche mannigfaltige Verkehrsverbesserungen im Post-, Fernsprech-, Eisenbahn- und Zollwesen, namentlich in bezug auf Brief- und Paketbeförderung, Fernsprechananschluß nach auswärtigen Plätzen, Zugverbindungen und auf das Eisenbahn- und Zolltarifwesen angestrebt worden sind.

Der Bericht bespricht sodann die am 12. Juni erfolgte Gründung des „Hantabundes für Gewerbe, Handel und Industrie“, in dem die gewerblichen Stände sich zusammengeschlossen hätten zur Abwehr von Schädigungen

und Angriffen sowie zur Verteidigung und Förderung ihrer Interessen. (Schluß folgt.)

Osterreich-Ungarn.

(Telegramme.)

Ein deutscher Vertrauensmännertag.

Prag, 9. Jan. Infolge der in der letzten Zeit hervorgetretenen Unzufriedenheit der Deutschen Böhmens mit ihrer politischen Führung fand gestern hier zum Zweck einer Aussprache über die politische Lage ein sehr zahlreich besuchter, deutscher Abgeordneten- und Vertrauensmännertag statt, an dem sämtliche deutsche Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Böhmens sowie Vertrauensmänner und Vertreter der Presse Deutsch-Böhmens teilnahmen. Graf Erwin Kossig gab im Laufe der Verhandlungen die Erklärung ab, daß der deutsche Hochadel an der bisherigen Politik der deutsch-bürgerlichen Parteien festhalte, nicht aus innerpolitischen Gründen, sondern im Hinblick auf die Macht und das Ansehen Osterreichs nach außen.

Abg. Dr. Sylvester überbrachte die Grüße der alpenländischen deutschen Abgeordneten und versicherte, die deutschen alpenländischen Abgeordneten hielten trenn an der Gemeinbürgerschaft mit den deutschen Südentländern fest. Im Namen des deutschen Volksrates für Böhmen verlas Dr. Titta eine Erklärung, in welcher er betonte, der frühere politische Fehler und die Uneinigkeit der Deutschen trage an der gegenwärtigen Lage der Deutschen in Osterreich die Schuld. Nur ein enger Zusammenschluß der deutschgefinnten Abgeordneten vermöge Abhilfe zu schaffen; denn mit einem Großblock werde die Regierung immer rechnen müssen. Nur an einem solchen werde sich die Kraft des slawischen Volkes brechen. In Böhmen müsse an dem Grundsatz der nationalen Zweiteilung und der Selbstverwaltung entschieden festgehalten werden. Die vornehmste Aufgabe der deutschen Abgeordneten würde es daher sein, in einem geschlossenen einmütigen Auftreten die sofortige Beratung der Sprachenvorlage der Regierung zu erzwingen.

Nach einigen weiteren Reden entwickelte sich eine lebhafte Debatte, in der alleits der lebhafteste Wunsch nach einem engen Zusammenschluß aller nationalen Kräfte zu einem einheitlich wirkenden Parteiverbande im Reichsrat ausgesprochen wurde. Bezüglich der Landtagsfrage wurde die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß die deutschböhmiische Bevölkerung keine Opfer scheuen werde, um die nationale Existenz des deutschen Volkes in Böhmen zu sichern und daß zu diesem Zwecke die schärfsten Mittel, wenn nötig auch weiterhin die Obstruktion zur Anwendung gebracht werden müßte. Die Versammlung drückte einmütig ihr vollstes Vertrauen zur Haltung der deutschen Landtagsabgeordneten in Böhmen aus. Nach siebenstündiger Dauer der Verhandlung, der auch der deutsche Landesminister Dr. Schreiner beiwohnte, wurde die Versammlung geschlossen.

Das ungarische Budgetprovisorium.

Budapest, 9. Jan. In der letzten Sitzung einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten v. Lukacs auf dessen Frage, ob seine Partei ein zweimonatliches Budgetprovisorium bewilligen werde, daß die Partei das Provisorium nur einer Regierung votieren werde, deren Programm ihr bekannt sei und zu der sie Vertrauen hege.

Die Wahlbewegung in England.

(Telegramme.)

London, 9. Jan. In der vergangenen Woche fanden in England rund zwanzigtausend Wahlversammlungen

statt. Mit dem gestrigen Tage erreichte die Beteiligung der Peers am Wahlkampf ihr Ende, da die Peers sich nach dem Erlaß eines Parlamentsbefehls, der morgen ergehen wird, nicht mehr öffentlich am Kampfe beteiligen dürfen. Gestern sprachen noch zahlreiche Peers öffentlich. Viele von ihnen fanden dabei einen feindlichen Empfang, so der Herzog von Norfolk, der erste Peer Englands, der in Britton durch fortwährende Unterbrechungen am Sprechen verhindert wurde, und Lord Roushshay in Hornsey (London), der unter polizeilicher Bedeckung sich zurückziehen mußte, da die Menge die Rednertribüne stürmte. Der Parlamentssekretär in der Admiralität, Mac Namara sagte in Camberwell, er bedauere, daß die Lords nicht länger in der Öffentlichkeit erschienen, da ihre Reden die Behauptung der Radikalen bewiesen, daß das Haus der Lords eine untaugliche Einrichtung sei. Handelsminister Churchill hielt eine Rede in Leven, in der er ausführte, das Oberhaus habe ausgespielt, es sei veraltet und bilde einen Anachronismus, der nur noch den vernichtenden Schlag erwarte, um für immer beiseite zu sein. Schatzkanzler Lloyd George sprach in Plymouth vor eilftausend Personen und bewies, daß die Regierung 1909 fast drei Millionen Mehrausgaben für die Flotte aufgewandt und im nächsten Jahre noch viele Millionen mehr aufwenden werde. Nachdem er dann noch das englische und das deutsche Steuersystem gegenübergestellt und die britischen und deutschen Exporte und die britische und die deutsche Schifffahrt verglichen hatte, ließ er seine Rede in den Gedanken ausklingen, daß die Heimat von Sir Francis Drake nicht das Land sei, in dem man sich vor den deutschen Schiffsbauten fürchte. — In einem anderen Orte sagte Lloyd George, seine Rundreise durch das Land gab ihm die Gewißheit, daß die Liberalen einem Siege entgegengingen.

Der konservative „Oberber“ gibt eine Anzahl Berechnungen wieder, die von Experten der beiden Parteien über die Wahlausichten angestellt worden sind und weist dabei auf den bedeutenden Unterschied in den Resultaten hin, wozu die Verfasser gelangt sind. Ein Konservativer sage eine Majorität von neunzig, ein anderer von vierzig Stimmen für die Konservativen voraus, ein dritter berechne für die jetzige Regierung eine Majorität von sechszehn Stimmen. Ein Radikaler glaube, die Regierung werde zweihundert, ein zweiter, sie werde hundertsechzehn Stimmen Majorität bekommen, während ein dritter fürchte, daß die Konservativen mit 8 Stimmen siegen werden. Der „Oberber“ schließt mit der Bemerkung, daß die öffentliche Meinung Englands sich am Vorabend der Wahlen niemals so im Unklaren über den Ausfall befunden hätte, wie gerade jetzt.

Vom Balkan.

Halki Bey über seine Aufgabe als Großwesir.

Auf seiner Reise von Rom durch Ungarn hat der neue Großwesir Halki Bey in Budapest Aufenthalt genommen. Dort hat er sich über die Lage in der Türkei ausgesprochen und dabei gesagt, daß er hoffe, es werde ihm gelingen, eine Vereinbarung mit den politischen Parteien seines Vaterlandes zu treffen und geregelte Verhältnisse zu schaffen, was im Interesse der kulturellen Entwicklung der Türkei zu wünschen wäre. „Ich habe“, sagte der präsumtive Großwesir dem Berichterstatter des „Neuen Westler Journal“, „eine äußerst schwierige Aufgabe zu lösen, aber ich hoffe, daß sie gelingen wird. Alles hängt davon ab, ob es mir gelingt, einen gütlichen Vergleich zustande zu bringen. Der Votschafferpapst in Rom bleibt unter allen Umständen für mich reserviert und gelangt vorläu-

Siegfried Wagners „Wanadietrich“.

Zur Uraufführung am Großh. Hoftheater, Sonntag, 23. Januar.

Nicht an die reich entwickelten, doch aber verhältnismäßig häßen und willkürlichen Phantastischöpfungen der Spielleute und fahrenden Sänger des deutschen Mittelalters knüpft der Dichter des „Wanadietrich“ in seinem neuen Werke an, sondern an den Kern der uralten Volkssage. Diese hat den Götterkönig in einen so engen Zusammenhang mit der alten Götterlage, dem Botanikmythos vom „wildem Jäger“ gebracht, daß sogar an Dietrichs eigenem geschichtlichen Wohnort Verona ein noch heute erhaltenes, aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammendes Bildwerk am Portal von St. Zeno (1139) ihn in dieser Eigenschaft darstellt, wie der Sonnenhirsch ihn in die Hölle, in die Schrecken der Unterwelt lockt. Um das Ende des großen Theodorich hat die Sage einen Schleier des Geheimnisses gewoben: entweder ist es ein Zwerg, der ihn mit den Worten mitführt: „Werner, Werner, du mußt mit mir gehn“; oder ein schwarzes Roß, das ihm wohlgezäumt und gesattelt begegnet und, nachdem er es bestiegen, in unbekannte Fernen mit ihm entschwindet — ob er am Leben oder tot sei, das wisse in Wahrheit niemand zu sagen.

Die Volkssage identifiziert ihn nun mit dem „wildem Jäger“, dem sie sogar in den verschiedensten Gauen Deutschlands übereinstimmend seinen Namen beilegt. Im Orlagau heißt er direkt Werdietrich, im Holsteinischen Dietrich Blohm, im Wendischen Dieterbernot, in Geldern Dietrich mit dem Eber. Aus Werdietrich entsteht die Verkürzung „Werd“, oder auch in erweiterter Form Sadelbernd, nach dem großen dunklen Botanikmantel (Sadel ahd. habhul), den er trägt und der ihn, wie im ersten Akte der Dichtung Siegfried Wagners, un-

sichtbar machen kann. In den Landesteilen mit slawisch gemischter Bevölkerung entwickelte sich die Benennung Wan Dietrich (Wauzig) oder Wanadietrich (Wöhmen). Überall aber, auf all diesen Wendungen und Wandlungen, gleitet die volkstümliche Sagenbildung deutend hinter her und hat demgemäß aus der letztgenannten Sagenform die Vorstellung eines gebannten oder verführten Seldes abgeleitet und damit an den bestehenden Gegensatz zwischen dem arianischen Bekenntnis Theodorichs und der herrschenden orthodoxen Kirche erinnert, wie er auch in Siegfried Wagners Dichtung energisch zur Geltung gelangt.

In dieser letzteren gibt er sich uns als der ausgeprägte Typus des in verwegenerm Troß vorwärtsdrängenden Geldes kund, der nie rückwärts blickt, begangene Tat nie bereut. Einem solchen in kühner Vermeßtheit über die Schranken des Menschlichen hinausstrebenden Charakter tritt gern verlockend die Macht des Bösen zur Seite. Als schlimmer Ratgeber Kauerath hat sich der Teufel selbst an Dietrich herangemacht, um ihn durch seinen verderblichen Einfluß sich zur Beute zu gewinnen. Der erste Akt führt uns in das Getümmel der Rabenschlacht. Von Ermenrich, dem Verhassten, bedrängt, sieht er seine Lage noch durch den Abfall seines ehrgeizigen Freundes Wittich verärgert. Der Kampf steht verzweifelt und das Hölleblendwerk des Bösen ist daran nicht unbeteiligt. Eine Unglücksbotschaft folgt der andern auf dem Fuß: der Tod Hildebrands und der ihm anvertrauten Söhne Eghs kündigt die völlige Niederlage an. Was ist ihm nicht alles mit Hildebrand, dem Führer seiner Jugend, dahingefunken! „Das Gute schwand, es bleibt der Troß!“ so klagt er an der Bahre des Alten. So weit hat Kauerath ihn führen wollen, um ihn ganz in seinen Händen zu haben. Dem nach Sieg Dürstenden hat er

das einzige Mittel zu dessen Erringung genannt: er solle dem Liebsten, das er sein eigen nenne, entlagen: die holde Schwanweiß von seiner Seite verstoßen. Kaum hat er sich aus innerster Not heraus dazu verstanden, kaum hat der Ehrgeiz, der Durst nach Macht und Ruhm die Liebe besiegt, so tritt mit Zaubermacht die verheißene Wirkung ein: das Kampfesglück schlägt plötzlich zu seinen Gunsten um. Ermenrichs Heer gerät ins Wanken, durch des jungen Dietrichs Treue und Tapferkeit wird Wittich besiegt und gefesselt. Dem gefangenen treulosen Freunde verzeiht er und schließt mit ihm durch Schwertertausch neue Freundschaft und Waffengenossenschaft. Aber Kaueraths List weiß auch dieses Band zu zerreißen. Mit dämonischer Heuchelei klagt er Wittich das Schicksal der armen verstoßenen Schwanweiß und in dem Augenblick, da dieser in schnell entbrannter Leidenschaft den undankbaren Dietrich anlagt und in jäher Glut sich der Verstoßenen als liebender Beschützer anbietet, führt er, wie durch Zufall, Dietrich herbei. Dieser erblickt Schwanweiß in Wittichs Armen, hält sie für treulos und streckt im Gefecht Wittich mit schwerer Wunde zu Boden.

So ist es Kaueraths teuflischem Spiel gelungen, Dietrich von Egel zu lösen, ihn der Reize nach von Hildebrand, Schwanweiß und Wittich zu trennen; um sein Opfer völlig zu isolieren, bedarf es noch eines letzten Trugspiels, mittels dessen er ihn auch noch von Kirche und Volk losreißt. Dies gelingt ihm dadurch, daß er den trostigen Gelden — eben während der Trauerfeier für den gefallenen Hildebrand — durch einen grotesken, höllischen Tanz vor der Kirchentür zu gallein Lachen aufreizt. Die Folge davon ist, daß der Priester ihn in Wahn und Aht tut und das Volk des Eides gegen seinen Herrscher entbindet. Alles weicht schon vor ihm zurück; den treuen Dietrich schickt er selbst von sich fort, da er gebannt

fig nicht zur Befetzung, da es ja nicht ausgeschlossen ist, daß ich in kurzer Zeit wieder nach Rom zurückkehre."

(Telegramme.)

Konstantinopel, 10. Jan. Haki Bey ist gestern hier eingetroffen. Er wurde unterwegs auf allen Stationen, sowie auf dem hiesigen Bahnhofe feierlich empfangen und von der Volksmenge stürmisch begrüßt. Der Sultan empfing ihn nachmittags in Audienz und übertrug ihm die Bildung des Kabinetts.

Konstantinopel, 9. Jan. Wie in jungtürkischen Kreisen verlautet, soll das Kriegsportefeuille dem Berliner Botschafter Nisami Pascha angeboten werden, weil der Generalissimus Scheffer Pascha bezüglich der Annahme keine bestimmte Antwort erteilte.

Die Pforte überantwortete den Schwärmern Kretas eine Note, in welcher gegen die Eidesleistung der neuen Kretaregierung und gegen den Beschluß der kretischen Kammern betreffend die Anwendung der Gesetze des Königreichs Griechenland auf der Insel protestiert wird.

Nach von der Pforte stammenden Informationen verlangte der französische Botschafter aus Anlaß des Zwischenfalls an der tunesisch-tripolitanischen Grenze die entgeltliche Festlegung der Grenze. Die Pforte, welche diese bisher zurückwies, weil sie die Anerkennung der Befestigung von Tunis bedeuten würde, erklärte nunmehr ihre Bereitwilligkeit, wenn einige Formfragen erledigt würden.

Konstantinopel, 9. Jan. In Mekka verursachten Regenfälle eine Überschwemmung der Heiligen Stätte. Acht Personen sind ertrunken.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Jan. Das Reichskolonialamt hat, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, für das Jahr 1910 die längst geplante Erforschung des Kaiser Wilhelmlandes (Deutsch-Neuguinea) in Aussicht genommen. Es ist eine Dauer von acht Monaten für die Erforschung angesetzt; sie soll sich auf das westliche Grenzgebiet erstrecken. Man will dort mit einer niederländischen Expedition die deutsch-holländische Grenze untersuchen, um eine Grundlage zu gewinnen für eine Verständigung zur Erkennung der jetzigen linearen Grenze durch eine natürliche.

Kiel, 9. Jan. Die chinesische Marinestudienmission ist heute vormittag um 10 Uhr 45 Min. mittels Sonderzuges nach Essen abgereist. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof waren anwesend: Admiral von Britzow und Gaffron, mehrere höhere Marineoffiziere, Stadtkommandant Oberst von Bodungen und der Polizeipräsident v. Schroeter.

Prinz Tai-Hsun sowie sämtliche Mitglieder der chinesischen Marinestudienmission waren gestern abend zum Diner bei Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich geladen. Nachmittags hatte die Mission an Bord des neuen Linienpostschiffes „Westfalen“ eine Fahrt in See gemacht.

Helsingfors, 9. Jan. Nachdem die hiesigen Rechtsanwälte beschlossen haben, das Reichsstempelsteuergesetz nicht zu beobachten, oder die notgedrungen entrichtete Stempelsteuer im gerichtlichen Wege zurückzufordern, beginnen nunmehr das Högergericht in Abo und andere finnische Behörden, Dokumente ohne Stempelmarken entgegenzunehmen. Die „Nya Pressen“ schreibt dazu: Dieser Konflikt gibt dem finnischen Volke und seinen gesetzlichen Obrigkeiten Anlaß, auf gesetzlichem Boden energischsten Widerstand zu leisten. Es ist Pflicht der finnischen Obrigkeiten und Privatpersonen, die dem Volke

gewährten gesetzmäßigen Rechte unbefugung zu beobachten.

Tokio, 8. Jan. Die führenden japanischen Blätter sprechen sich dagegen aus, daß Japan den Vorschlag Amerikas, die mandchurische Eisenbahn durch Verkauf an China zu neutralisieren, annehme. Allgemein kommt die Meinung zum Ausdruck, daß der Plan undurchführbar sei. Die Blätter sind der Ansicht, Japan werde keine dem zugemuteten Opfer entsprechende Vergütung erhalten; auch würden die Interessen der japanischen Ansiedler in der Südmandschurei durch ein solches Arrangement nicht geschützt.

Verschiedenes.

Berlin, 10. Jan. Ein nächtlicher Revolverkampf spielte sich gestern Nacht in der Landberger Allee ab, wo etwa 20 Personen in Streit gerieten, von denen 10 Personen durch Revolvergeschüsse und Messerstiche schwer verletzt wurden. — Bei einer Revolverfehde in der Marientraße wurden zwei junge Leute erschossen. — Durch das Automobil des Polizeipräsidenten von Jagow wurde gestern mittag unter den Linden, während der Polizeipräsident in der mittleren Promenade spazieren ging, der 69jährige Postkassierer Müller überfahren und schwer verletzt. Er starb nach Einlieferung in die Klinik.

Berlin, 10. Jan. (Tel.) Unter Choleraverdacht wurde gestern der Artist Rosenthal aus St. Petersburg in das Wilhelmstrassenkrankenhaus eingeliefert.

Leipzig, 9. Jan. Das Reichsgericht verhandelte gestern über die Revision in dem Prozeß des Verlegers Peter Gantner wegen seines Buches „Doppelte Moral“, der vom Landgericht München I am 27. Juli des Betrages, der Urkundenfälschung und des Vergehens gegen das Postgesetz zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe verurteilt worden war. Der Verteidiger Justizrat Bernheim-München beantragte Aufhebung des Urteils. Der Reichsanwalt beantragte Verwerfung der Revision. Die Entscheidung wurde bis zum 29. Januar vertagt.

Gleiwitz, 10. Jan. In Schwientochowitz erfolgte gestern eine schwere Dynamitexplosion, durch die ein Grubenarbeiter getötet, 2 lebensgefährlich, 2 leichter verletzt wurden.

Schwerte (Westfalen), 10. Jan. (Tel.) In Hennen drangen unbekannte Kirchenräuber in die katholische Kapelle und richteten arge Verwüstungen an.

Frankfurt a. O., 10. Jan. (Tel.) Vier Schüler einer Präparandenanstalt unternahmen eine Automobilsahrt, wobei der Wagen auf einen Kieshaufen fuhr und der 17jährige Erich Schweng aus Sonnenfeld aus demselben geschleudert wurde. Er erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf.

Darmstadt, 9. Jan. (Tel.) An dem Festeffen anläßlich des 50jährigen Stiftungsfestes des heilichen Leibdragonerregiments Nr. 24 (Inhaber Seine Maj. der Kaiser von Rußland) nahmen Seine königliche Hoheit der Großherzog, Staatssekretär Freiherr v. Schöen, der Generaladjutant des Kaisers, Erzengel v. Scholl, der Staatsminister, der russische, preussische und englische Gesandte und der Oberbürgermeister Dr. Gläffing im ganzen 170 Personen teil. Der Großherzog brachte den ersten Trinkspruch auf den Kaiser aus, der Oberst des Regiments, Oberst v. Nemann, toastete auf den Kaiser von Rußland. — An dem heutigen Regimentappell auf dem Exercierplatz nahmen 4000 jetzige und ehemalige Angehörige des Regiments teil. Der Großherzog und die Großherzogin nahmen den Appell bei. Seine Majestät der Kaiser von Rußland ließ durch den Gesandten Baron v. Knorring dem Regiment als Geschenk eine kostbare Wolle überreichen. Auch die Reserveoffiziere, die alten Herren des Regiments, ferner das Infanterieregiment 115 u. a. überreichten Geschenke.

Wien, 9. Jan. Nach einer an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten gerichteten Mitteilung der Verwaltung des staatlichen Erzbauwesens in Raib (Kärnten) ist gestern das dortige zum staatlichen Vergabebüro gehörige Spital infolge des Bruchs eines Verhaues in dem Gäßlich-Heidelschen Grubenfeld unter Tag verfallen und eingestürzt. Hierbei sollen nach den bisher vorliegenden Nachrichten sieben Personen tödlich verunglückt sein. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat mehrere Beamte zur Mitwirkung an den bergpolizeilichen Erhebungen über die Ursachen dieses Unglücks sowie behufs Anordnung der nötigen Maßnahmen entsandt. — Der „Neuen Freien Presse“ wird zu diesem Unglück aus Graz gemeldet, daß ein Arzt mit Frau und Kind, zwei Dienstmägden sowie eine Krankenwärterin und ihr Mann den Tod gefunden haben. An

eine Rettung der Verunglückten sei nicht zu denken, da an der Stelle, wo das Spitalgebäude stand, sich ein großer Hohlraum gebildet habe, in dem sich Wasser ansammelte. Militär und Bergknappen arbeiten eifrig an der Freimachung der Unglücksstelle. Mehrere Nachbarhäuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden.

Paris, 10. Jan. Gestern nachmittag veranstalteten die Angestellten der Kolonialwarengeschäfte eine Kundgebung und versuchten einen Laden zu überfallen und zu plündern. Sie wurden aber von der Polizei auseinander getrieben und es wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Krad, 10. Jan. (Tel.) In den Postwagen, der zwischen Krad und Pisci verkehrt, drangen Diebe ein und raubten 80 000 Kronen.

Amsterdams, 8. Jan. Wie das „Handelsblad“ aus Batavia meldet, ist auf Privatbesitzungen in der Nähe von Batavia eine Malariaepidemie ausgebrochen, welcher bereits 500 Personen zum Opfer gefallen sind.

Lissabon, 8. Jan. Bei Espinto in der Nähe von Oporto kenterte gestern ein Fischerboot, in dem sich 36 Personen befanden, von denen 9 ertrunken sind.

St. Petersburg, 9. Jan. (Tel.) Durch Unvorsichtigkeit eines Bediensteten kam es gestern in der Garage beim Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zu einer Benzinexplosion, wobei ein Monteur und ein Kutscher getötet wurden. Der infolge der Explosion entstandene Brand wurde sofort lokalisiert. Nur einige Wirtschaftsräume wurden beschädigt.

Warschau, 8. Jan. Bei der Station Rudy wurden 1 Bahnwärter, seine Frau und 3 kleine Kinder ermordet. Zwei der Mittäterschaft verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Stand der Badischen Bank

am 31. Dezember 1909.

Aktiva.	
Metallbestand	7 143 943 M. 34 Pf.
Reichskassenscheine	17 880 „ —
Noten anderer Banken	1 685 820 „ —
Wechselbestand	19 047 692 „ 23
Lombardforderungen	10 726 470 „ —
Effekten	391 928 „ 71
Sonstige Aktiva	2 458 688 „ 73
41 472 423 M. 01 Pf.	
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ —
Umlaufende Noten	18 612 700 „ —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	10 376 498 „ 12
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	1 233 224 „ 89
41 472 423 M. 01 Pf.	

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 750 254 M. 59 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Montag, 10. Jan. Abt. A. 28. Ab. 8 Uhr. „Die guten Freunde“ (Nos intimes), Lustspiel in 4 Akten von Sardou. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Die Abonnementskarten für das III. Quartal (37.—54. Vorstellung) können von Montag den 10. Januar bis mit Samstag den 5. Februar an der Vorverkaufsstelle eingelöst werden. Die bis dahin nicht einbezahlten Abonnementsbeträge werden von Montag den 7. Februar an in der Wohnung der verehrlichen Abonnenten eingezogen.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Haß) Adolf Kertz in g. Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Braut-Seide v. M. 1.35 ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.

und geachtet, sein Atem Pesthauch sei. Ehel dringt mit seinen Samen heran, den Tod seiner Söhne zu rächen; diesem entgeht Dietrich ohne Kampf, indem er den durch Kamerath herbeigerufenen feurigen Drachen besteigt und mit ihm durch die Lüfte in ferne Wildnis davonfliegt. „Vom Weib verraten, vom Teufel beraten, der Schuld bewußt, Trost in der Brust, im düstern Walde haust er nun, irrend, jagend, ohne Ruh'n; voll Angst vor ihm die Hirten flieh'n; den Vanadietrich nennt man ihn. Seines Hornes Ruf mit rauhem Klang, bald hier, bald dort zum Ohre drang, und wach dem, der auf irrem Pfad ahnungslos dem Wilden naht!“

Der zweite Akt führt uns Wittich und Schwanweiß in Haus und Hof von Dietrichs Mutter, Frau Ute, vor. Wittichs glühendes Liebeswerben hat Schwanweiß sanft abgewehrt; aber sie hat den Todwunden hierher gebracht, ihn zu pflegen und von seiner Wunde zu heilen. Diese Heilung ist an die Bedingung geknüpft, daß er der Rache an Dietrich entsage. Bei jedem neuen Ausbruch seines leidenschaftlichen Racheverlangens blutet die schon geheilte Wunde von neuem. Und doch reizt der bloße Anblick von Dietrichs Schwert Balmung, das er bei der Versöhnung von jenem gegen sein eigenes eingetauscht, jenes Racheverlangen stets wieder in ihm auf. Schwanweiß läßt daher eben dieses Schwert durch Dietrich heimlich entwenden; aber der Zufall will, daß Wittich noch während der Tat davon erfährt und in neu aufflammendem Rachedurst dem „verruchten Diebe“ nachgeht. Auch in diese Vorgänge weiß sich der Teufel, trug- und ränkefäbend, diesmal in der humoristischen Gestalt des gelehrten Quacksalbers Flederwisch einzudringen. Seine Ränfte werden durch Schwanweiß zunichte; doch gelingt es ihm, das Vertrauen Utes zu letzterer zu zerflören, indem er der guten Alten die Nixen-Natur ihres

Gastes unter allerlei Verdächtigungen verrät. Trauernd kehrt Schwanweiß in ihr Element zurück, nachdem sie zuvor das Laub der von ihr gelegneten Bäume und Sträucher in lauterem Gold verwandelt; Ute sammelt dies in einen Korb, aber der Teufel gönnt ihr das Gastgeheim der Scheidenden nicht und verwandelt das Gold wiederum in faule Blätter zurück. „Ach, Ute! bist du dumme gewesen,“ ruft diese aus, indem sie sich — zu spät erkennend, wen sie von sich gestoßen — vor die Stirn schlägt.

Der dritte Aufzug zeigt uns Vanadietrich in der Wildnis, wie er mit Bogen und Pfeil dem Wilde nachjagt, die Waldstratzen schreckt, die Elfen verfolgt (vgl. die deutsche Sage: „Der wilde Jäger jagt die Mooslenke“). Hier trifft ihn Dietrich, um ihm sein Schwert zu überbringen und zugleich die Kunde, daß ihm Schwanweiß verziehen. Er beschwört ihn, sich mit ihr zu versöhnen, seinem Volke wieder ein König zu werden, Ermenrich und Ehel zu schlagen. Mit Erschütterung vernimmt Dietrich von Schwanweiß' Schuldlosigkeit; aber zu groß ist sein Ingrimm, um in sein Königreich zurückzukehren, reuig vor dem Priester zu flennen: „Die mich verfluchten, laß sie herrschen!“ Traurig scheidet Dietrich, da naht auch schon Wittich, seinem geraubten Schwert nachjagend. Er will mit Dietrich ringen, aber erschreckt durch die drohend hinter diesem auftauchende Erscheinung des Reiters ohne Kopf auf dreibeinigem Pferd (des Führers der wilden Jagd) entflieht er, der nie gelobten, dem See im Hintergrunde zu. Vanadietrich ist es, als sah' er die Tiefe sich öffnen, als höbe sich aus den Fluten ein weißer Arm und schlänge sich um den sinkenden Mann; der Argwohn seiner Eifersucht reizt ihm neue Wunden auf. Er will Wittich nach, da hält ihn der Teufel am Mantel fest, neben ihm steht lang und hager — der Tod. „Grauß

es dich nicht vor dem Ende? Fürchtest du nicht das letzte Gericht? Aber Vanadietrich dringt auf den Tod ein und schlägt das hohle Geripp in Stücke. „Ich sterbe nicht!“ Und er fordert den Teufel auf, ihm die „größte Sünde“ zu nennen. Jenes schuldblose, kaum dem Leben erwachte Blümlein wissentlich zu zertreten, das sei die größte Sündentat. Da klingt es in Vanadietrichs Ohr wieder auf, ein kaum verstümmtes Lied:

„Der Schrei einer Blume, die ich getötet!
So blickte schon einmal, zährengerötet,
eine andere Blume zu mir!“

„So hätt' ich sie schon begangen, die Sünde, nach der ich strebe?“ Er schließt die Augen und zerritt die Blume — ein Klageruf weht durch die Lüfte. Unter dem Donner des Himmels vernimmt er die Stimme des Herrn: „Vanadietrich! bereue deine Tat?“ Aber Vanadietrich bereut nicht; er bietet Trotz bis ans Ende. „So sei verdammt zur ewigen Pein, dem wilden Heer Gesell zu sein!“ Als bald erhebt sich ein gewaltiges Brausen und Tosen, Jagdrufe, Wellen, Pfeitschen, die wilde Jagd naht, im Wirbelsturm wird Dietrich ergriffen. Da erklingt aus der Tiefe Schwanweißens Stimme: „Vanadietrich bereue!“ Das ist der Laut, dem der Trotzige nicht widerstehen kann: „Was kein Mensch, kein Satana, kein Gott vermochte, — vermag eines Weibes Bitte? Schwanweiß! Schwanweiß! Ja! ich bereue!“ Heulend zerfließt die wilde Jagd, dichter Wolkennebel erfüllt die Bühne. Verwandlung. In der Tiefe des Sees liegt Vanadietrich in Schwanweiß' Armen auf einem sanften, schiffumgebenen Lager. Sie beugt sich über ihn und küßt ihn: „Erwache, erwache zu neuem Leben!“ Er erwacht und hält die Geliebte umschlungen.

Zentral-Handels-Register für das Großherzogtum Baden.

Baden. E.478
Zum Handelsregister Abt. A Bd. II O.-Z. 304 — Firma **Adolf und Heinrich Welter** in Baden — wurde eingetragen: Die Firma ist geändert in **Adolf Welter & Cie.** Heinrich Welter ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und gleichzeitig ist Adolf Welter Ehefrau Emilie geb. Jäger in Baden in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Dem Architekten Karl Welter in Baden ist Procura erteilt.
Baden, den 3. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht.

Baden. E.479
Zum Handelsregister Abt. A Bd. II O.-Z. 402 wurde heute eingetragen: Die Firma **Heinrich Welter**, Baden-Baden, Inhaber ist Architekt und Baumeister Heinrich Welter in Baden-Baden.
Baden, den 3. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht.

Bruchsal. E.419
Im Handelsregister B O.-Z. 11 wurde zu Firma **Bruchsaler Gesellschaft für Holzhandel und Holzverarbeitung**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bruchsal, eingetragen: Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 8. Dezember 1909 ist das Stammkapital um 2000 M. erhöht worden und beträgt jetzt 475 200 M. Die §§ 4, 5, 6, 7, 11, 16 und 20 des Gesellschaftsvertrages sind in der aus den eingereichten Urkunden ersichtlichen Weise geändert. Ferner wird bekannt gegeben, daß der Pforzheimer Bankverein A.-G. die neue Stammeinlage von 2000 M. übernommen hat. Die Einlage wurde dadurch geleistet, daß die Forderung des Vereins an die Gesellschaft in gleicher Höhe als gestillt gilt.
Bruchsal, den 29. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht II.

Bruchsal. E.420
Im Handelsregister A Bd. I wurde eingetragen zu O.-Z. 250, Firma **Busch & Cie.** in Bruchsal und zu O.-Z. 228, Firma **J. H. König** in Karlsdorf: Der Nachhilfe König und Elsa König, beide in Bruchsal, ist Procura erteilt.
Bruchsal, den 29. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht II.

Bruchsal. E.421
Im Handelsregister A Bd. II O.-Z. 57 wurde heute eingetragen: Firma **Gustav Wolf Jr.**, Oftringen, Inhaber ist Gustav Wolf, Kaufmann in Oftringen.
Bruchsal, den 31. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht II.

Bruchsal. E.440
Im Handelsregister A Band I O.-Z. 253 wurde zu Firma **Gebr. Wöhler** in Bruchsal eingetragen: Emil Herrmann ist am 31. Dezember 1909 aus der Gesellschaft ausgetreten.
Bruchsal, den 31. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht II.

Donaueshingen. E.441
Nr. 32 491. Zu O.-Z. 22 des Handelsregisters, Abt. A Bd. I — Firma **Emil Kost** in Donaueshingen — wurde eingetragen als neuer Inhaber Kaufmann Hermann Bürger Witwe Elise geb. Kost in Donaueshingen.
Donaueshingen, 3. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht I.

Durlach. E.501
Zu Handelsregister A Band I O.-Z. 74 Firma **Sinauer und Weith Nachfolger**, Grödingen, wurde eingetragen: Zeitiger Inhaber ist: Sigmund Sinauer, Kaufmann in Grödingen.
Durlach, den 5. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht.

Ettlingen. E.399
Nr. 7366. Im Handelsregister A wurde bei O.-Z. 79 betr. „Firma **Maschinenfabrik Lorenz** in Ettlingen“ eingetragen: Die Einzelprokura des Kaufmanns Hans Storz in Ettlingen ist erloschen. Dem Kaufmann Hans Storz in Ettlingen und dem Oberingenieur Julius Grundhein in Ettlingen, welche den Titel „Vorstand der Fabrik“ führen, ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß sie berechtigt sind, die Firma gemeinschaftlich oder jeder gleichberechtigt mit einem anderen Prokuristen zu vertreten und zu zeichnen. Dem Kaufmann Leopold Wagner in Ettlingen ist Gesamtprokura in der Art erteilt, daß er mit einem der beiden anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen berechtigt ist.
Ettlingen, den 29. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht II.

Heidelberg. E.477
Zum Handelsregister Abt. A Band III O.-Z. 278 wurde eingetragen: Firma **Wilhelm Goldschmidt**, Heidelberg, und als Inhaberin Kaufmann Karl Wilhelm Goldschmidt Ehefrau, Leontine geb. Dreifus, Heidelberg, Karl Wilhelm Goldschmidt, Kaufmann in Heidelberg, ist als Prokurist bestellt.
Heidelberg, den 7. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht II.

Heidelberg. E.500
Zum Handelsregister Abt. A Band III, O.-Z. 279, wurde eingetragen: Firma **Louise Knecht** in Heidelberg und als Inhaberin Louise Knecht daselbst. Der Kaufmann Otto Frisch Ehefrau, Sophie geb. Koch in Heidelberg, ist Procura erteilt.
Heidelberg, den 8. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht II.

Karlsruhe. E.442
Zu das Handelsregister B Band I O.-Z. 24 wurde zu Firma **Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik** vormals **Gschwind & Cie.** in Liquidation in Karlsruhe eingetragen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Bruno Boehme hier ist beendet.
Karlsruhe, den 4. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht VI.

Karlsruhe. E.443
Zu das Handelsregister A wurde eingetragen: zu Band I O.-Z. 158 zur Firma **Franz Frisch**, Dagland: Die Firma ist erloschen.
O.-Z. 207 zur Firma **Martha Faber & Barth**, Karlsruhe: Der bisherige Inhaber der Firma, Fabrikant Jakob Barth, ist gestorben; das Geschäft ist übergegangen auf Fabrikant Karl Hermann Barth hier und wird von diesem unter der jetzigen Firma weitergeführt. Die Procura des Theodor Meuter bleibt bestehen.
Zu Band IV O.-Z. 148: Firma und Sitz: **Jda Reichelt**, Karlsruhe. Einzelkaufmann: **Jigarenhändler Emil Reichelt** Ehefrau **Jda geb. Dams**, Karlsruhe.
O.-Z. 149: Firma und Sitz: **Domenico B. Cambiaggio**, Karlsruhe. Einzelkaufmann **Domenico Paolo Cambiaggio**, Ingenieur, Karlsruhe. (Internationales Import-, Export- und Patentverwertungsbureau).
Karlsruhe, den 3. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht VI.

Karlsruhe. E.450
Zu das Handelsregister B Band II O.-Z. 76 wurde heute eingetragen: Firma und Sitz: **Süddeutsche Verlagsanstalt Fr. Weber & Comp.**, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Der Verlag von Druck- und Schriftarten aller Art, insbesondere von Fachzeitschriften und die Fortführung des bisher von Franz Weber unter der Firma **Süddeutsche Verlagsanstalt** in Karlsruhe betriebenen Verlagsgeschäfts (mit der Zeitschrift für die deutsche Bau-, Kunst- und Maschinenbau-Industrie-Süddeutsche Schloßzeitung). Die Gesellschaft darf Unternehmungen mit ähnlichen Geschäftszwecken erwerben, sich an solchen Unternehmungen beteiligen und sie vertreten. Stammkapital 25 000 M. Geschäftsführer: **Karl Vih**, Kaufmann, Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Dezember 1909 festgesetzt. Ist nur ein Geschäftsführer und kein Prokurist vorhanden, so vertritt der Geschäftsführer allein die Gesellschaft. Sonst ist zur Vertretung der Gesellschaft die Unterschrift zweier Geschäftsführer oder eines Geschäftsführers und eines Prokuristen erforderlich. Der Übergang der bisher im Betriebe des Geschäfts des Franz Weber begründeten Verbindlichkeiten ist bei der Übernahme des Geschäfts durch die Gesellschaft ausgeschlossen. Der Geschäftsführer Franz Weber, Redakteur in Karlsruhe, bringt das bisher von ihm unter der Firma: **Süddeutsche Verlagsanstalt** Franz Weber betriebene Verlagsgeschäft, namentlich den Verlag der oben bezeichneten Fachzeitung, alle Geschäftseinrichtungen und alle Außenstände in die Gesellschaft ein mit einem Gesamtwerte von 20 500 M.
Die Gesellschaft übernimmt von der persönlichen Schuld des Franz Weber an die Firma **J. J. Meiff** hier die auf 18. Januar d. J. fällig werdende Teilsumme von 20 000 M.
Rest 500 M.
so daß die Stammeinlage des Gesellschafters Franz Weber vollständig geleistet ist. Öffentliche Bekanntmachungen erfolgen durch die **Karlsruher Zeitung**.
Karlsruhe, den 5. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht VI.

Kehl. E.422
Zu das Handelsregister Abt. B. ist unter O.-Z. 11 zur Firma **Faber-Fingado G. m. b. H.** in Stadt-Kehl eingetragen worden:
Kaufmann **Emil Faber** in Stadt-Kehl ist als Geschäftsführer zurückgetreten.
Kehl, den 1. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht.

Kenzingen. E.499
Zu das Handelsregister B Band I wurde heute zu O.-Z. 6 — **Elektrische Oberland Centrale Oberhausen, Aktiengesellschaft** in Oberhausen — eingetragen: Zufolge des Generalversammlungsbeschlusses vom 14. August 1908 ist das Grundkapital laut Anmeldung vom 24. Dezember 1909 um 200 000 M., also von 1 000 000 M. auf 1 200 000 M. erhöht worden.
Kenzingen, den 31. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht.

Konstanz. E.447
Zum Handelsregister Band III O.-Z. 73 wurde eingetragen: Firma **Dahme und Fr. Bauer**, Architekten in Konstanz. Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Architekten **Hans Dahme** und **Friedrich Bauer** in Konstanz. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1910 begonnen. Der Übergang der von dem Gesellschafter **Hans Dahme** vor dem 1. Januar 1910 eingegangenen Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen.
Konstanz, den 4. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht.

Mannheim. E.466
Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:
1. Band III, O.-Z. 96, Firma **„Franz Koch“**, Mannheim: Die Firma ist erloschen.
2. Band VI, O.-Z. 151, Firma **„Göbel & Perz“**, Mannheim: Prokura Opperheimer, Mannheim, ist als Prokurist bestellt.
3. Band VII, O.-Z. 48, Firma **„J. H. Koenigsfeld“**, Mannheim, als Zweigniederlassung mit dem Haupt-sitz in Rotterdam: Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufgehoben, die Firma erloschen.
4. Band VII, O.-Z. 56, Firma **„Superbe Fahrradwerke Karl Kircher & Co.“**, Mannheim: Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.
5. Band XI, O.-Z. 15, Firma **„Georg Schlein“**, Mannheim: Die Firma ist erloschen.
6. Band XI, O.-Z. 220, Firma **„Therese Mayer“**, Mannheim: Die Firma ist erloschen.
7. Band XII, O.-Z. 34, Firma **„Wilhelm Goldschmidt“**, Mannheim: Der Niederlassungsort der Firma ist nach Heidelberg verlegt, die Firma dahier erloschen.
8. Band XII, O.-Z. 42, Firma **„Emil Schmitt & Sohn“**, Mannheim: Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1909 aufgelöst und das Geschäft mit Aktien und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter **Emil Schmitt** als alleinigen Inhaber übergegangen.
9. Band XII, O.-Z. 129, Firma **„Mannheimer Gutenberg-Druckerei G. Huanst Bertche“**, Mannheim: Das Geschäft ist mit Aktien und samt der Firma mit Wirkung vom 20. Dezember 1909 mit Karl August Werthe auf seine Ehefrau Auguste geb. Spann als alleiniger Inhaber übergegangen. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Frau Auguste Werthe ausgeschlossen. Carl August Werthe, Mannheim, ist als Prokurist bestellt.
10. Band XIV, O.-Z. 155: Firma **„Emil Amerbin“**, Mannheim, U. 1, 20. Inhaber ist: **Emil Amerbin**, Typograph, Mannheim. Geschäftszweig: **Typographische Kunstanstalt**.
11. Band XIV, O.-Z. 156: Firma **„Fab. Sprungfeder-Matratzen-Industrie, Katharina Schwaab“**, Mannheim, T. 6, 15. Inhaber ist: **Katharina Schwaab**, Mannheim. Carl Bauer, Tapezier, Mannheim, ist als Prokurist bestellt. Geschäftszweig: **Sprungfeder-matratzenfabrik**.
12. Band XIV, O.-Z. 157: Firma **„Moses Strauß“**, Sandhofen. Zweigniederlassung. Haupt-sitz: **Lampertheim**. Inhaber ist: **Moses Strauß**, Kaufmann, Lampertheim. Geschäftszweig: **Manufakturwaren, Möbel und Majoliken**.
13. Band XIV, O.-Z. 158: Firma **„Sigmund Kuhn“**, Mannheim, T. 6, 16. Inhaber ist: **Sigmund Kuhn**, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: **Papierhandlung**.
14. Band XIV, O.-Z. 159: Firma **„Hirshler Industrie Commanditgesellschaft“**, Mannheim, Viktoriastraße 8. Persönlich haftender Gesellschafter ist: **Moriz Hirshler**, Kaufmann, Mannheim. Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 24. Dezember 1909 begonnen und hat einen Kommanditisten. Geschäftszweig: **An- und Verkauf von Waren aller Art**.
15. Band IV, O.-Z. 90, Firma

„Handelsbruderei Kay Alfred Kay“, Mannheim: **Anna Ziegler**, Mannheim, ist als Prokurist bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem andern hierzu Ermächtigten die Firma zu zeichnen.
16. Band VII, O.-Z. 40, Firma **„Gebrüder Bauer“**, Mannheim: Die Procura des Ludwig Meiß ist erloschen. **Karl Bernhard Meiß**, Mannheim, ist als Prokurist bestellt. **Verthold Meiß** und **Ludwig Meiß**, beide Kaufmann, Mannheim, sind in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten.
Mannheim, den 24. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht I.

Mannheim. E.467
Zum Handelsregister B, Band VIII, O.-Z. 35, wurde heute eingetragen: Firma **„J. H. Koenigsfeld Gesellschaft mit beschränkter Haftung“**, Mannheim, Akademiestraße 15. Gegenstand des Unternehmens ist: Das Expeditions-geschäft, die Schiff-fahrt auf dem Rhein, seinen Neben-flüssen und Kanälen, kaufmännische Vertretung und zu solchen Geschäften gehörender Handel jeder Art sowie insbesondere die Übernahme und Fortführung des unter der Firma **J. H. Koenigsfeld** in Mannheim betriebenen Schiffs-fahrts- und Expeditions-geschäfts.
Das Stammkapital beträgt: 30 000 M.
Geschäftsführer ist: **Wilhelm Pfeifer**, Mannheim.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Dezember 1909 festgesetzt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind je zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma berechtigt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichs-angeiger.
Mannheim, den 23. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht I.

Mannheim. E.468
Zum Handelsregister B, Band II, O.-Z. 23, Firma **„Aktiengesellschaft Mannheimer Liebertafel“**, Mannheim, wurde heute eingetragen:
Heinrich Frischlinger ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an seiner Stelle **Stadtrat und Metzgermeister Jacob Groß** in Mannheim zum weiteren Mitgliede des Vorstandes bestellt.
Mannheim, den 23. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht I.

Mannheim. E.469
Zum Handelsregister B, Band VIII, O.-Z. 25, Firma **„Kraus-Bühler Gesellschaft mit beschränkter Haftung“** in Mannheim, wurde heute eingetragen:
Hermann Merz und Peter Abend-dorf, beide in Mannheim, sind zu Prokuristen bestellt und gemeinsam zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma berechtigt.
Mannheim, den 23. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht I.

Offenburg. E.480
Nr. 1336. Im hiesigen Handelsregister Abt. A, O.-Z. 11 ist heute zur Firma **Wolff Kahn** in Offenburg eingetragen worden: Kaufmann **Jonas Schmalz** in Offenburg und Kaufmann **Karl Lion** daselbst sind als weitere Gesellschafter in die offene Handelsgesellschaft eingetreten; der Gesellschafter **Fabrikant Adolf Kahn** in Offenburg ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma fort-gesetzt.
Offenburg, den 3. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht.

Offenburg. E.481
Nr. B. 20. Im hiesigen Handelsregister A, I, O.-Z. 260 wurde heute zur Firma **Saberer & Cie.** in Offenburg eingetragen:
Die Procura des Kaufmanns **August Weisenberger** in Offenburg ist erloschen.
Offenburg, den 3. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht.

Radolfzell. E.491
Im Handelsregister Abt. A O.-Z. 199 ist die Firma **Emil Garburger**, Metallhandlung in Singen, von Amts wegen gelöscht worden.
Radolfzell, den 30. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht.

Säckingen. E.455
Nr. 16 939. Zu das Handelsregister Abt. B wurde zu Eintrag Nr. 1/17, Firma **Gemische Fabrik Griesheim Elektra**, Werl Rheinfelden in Baden heute eingetragen:
Dr. **Julius Lang** in Griesheim ist aus dem Vorstand ausgeschieden.
Säckingen, den 31. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht.

Schoffheim. E.422
Zum Handelsregister Abt. A Band I wurde eingetragen:
Zu O.-Z. 60: **Fr. Jucker**, Schoffheim:
Die Firma ist in **„Bärberei Rudolf Schrörs, Schoffheim“** geändert.
Zu O.-Z. 110: **Georg Frischke**, Schoffheim:
Paul Frischke, Kaufmann in Schoffheim, ist in das Geschäft als Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1910 begonnen.
Schoffheim, den 3. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht.

Genossenschaftsregister. E.400
Lebrach. E.400
In hiesige Genossenschaftsregister Band I wurde zu O.-Z. 17 (Land-wirtschaftl. Konsumverein und Abgab-verein Fischingen, e. G. m. u. H. in Fischingen) eingetragen: In der Generalversammlung vom 19. Dezember 1909 wurde als Veröffentlichungsorgan das badische landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt in Karlsruhe bestimmt. Die Genossenschaft gehört jetzt dem Genossenschaftsverbande badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen in Karlsruhe an.
Lebrach, den 31. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht.

Bürgerliche Rechtsfreite.
Bekanntmachung.
E.488. **Oppenau.** In dem Kon-furze über den Nachlaß des Ge-richts Anton Sferer in Oppenau soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 1760 M. verfügbar.
Zu betrichtigten sind Forderungen zum Betrage von 19 029 M. 37 Pf., darunter keine bevorrechtigten. Das Schlußverzeichniß liegt auf der Ge-richts-schreiberei des Großh. Amts-gerichts Oberlich zur Einsicht aus.
Oppenau, den 7. Januar 1910.
Der Verwalter:
Adolf Wilderer.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Aufgebot.
E.490.2 **Melktrich.** Kaufmann **Abolf Haug** in Göggingen hat beantragt, den verstorbenen **Josef Schanz**, geboren am 27. Februar 1869 in Göggingen, zuletzt wohnhaft in Göggingen, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Personene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf
Donnerstag den 14. Juli 1910, vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an-beraumen Aufgebotsstermine zu mel-den, widrigenfalls die Todeserklä-rung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Auf-forderung, spätestens im Aufgebots-stermine dem Gericht Anzeige zu machen.
Melktrich, den 3. Januar 1910.
Großh. Amtsgericht.
gez. **Dr. Kamp.**
Dies veröffentlicht:
Gerichtsschreiber **Gr.** Amtsgerichts:
Balkweg,
Amtsgerichtsschreiber.

Entmündigung.
E. 498. Nr. 56. **Bretten.** Der am 10. August 1841 in Bretten geborene Landwirt **Alexander Georg Engen-**mund wurde unterm heutigen wegen Verschwendung und Trunksucht ent-mündigt.
Bretten, den 3. Januar 1910.
Gerichtsschreiber **Gr.** Amtsgerichts:
Went.

Strafrechtspflege.
Ladung.
E. 378.3 **Kehl.** Der am 28. September 1874 in Driedenhofen ge-borene, im Inlande zuletzt in Kehl wohnhaft gewesene Bierbrauer und Wäzger **Heinrich Fröh** wird beschul-digt, als Wehmann der Landwehr zweiten Aufgebots ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Abtretung gegen § 360 Nr. 3 des Straf-gesetzbuchs, in Verbindung mit § 4 Ziffer 3 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888, betreffend Änderungen der Wehrpflicht.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf:
Samstag, den 12. März 1910, vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht in Kehl zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando in Offen-burg ausgefertigten Erklärung verur-teilt werden.
Kehl, den 28. Dezember 1909.
Maurer,
Gerichtsschreiber **Gr.** Amtsgerichts.